Predigt zum Reformationsfest in Landau (01.11.2026)

(hochdeutsche Fassung)

Matthäus 10, 26-31

Liebe Gäste und Gemeindeglieder, Freundinnen und Freunde des Evangeliums in plattdeutscher Sprache,

„Wees keen Böxenschieter!“ So habe ich diesen Reformationsfest-Gottesdienst überschrieben.

Und das aus gutem Grund! Denn drei Mal sagt Jesus in dem für heute vorgesehenen Predigtabschnitt zu seinen Jüngern: ***„Fürchtet euch nicht.“*** Seid doch keine Angsthasen! Vertraut auf Gott und hab keine Angst vor den Menschen!

Einmal sagt er dazwischen aber auch: ***„Fürchtet euch!“***

Ja, ihr habt richtig gehört. Das steht da wirklich. Aber keine Angst. Er sagt das nicht, damit wir uns nun alle vor Schreck in die Hose machen. Aber darauf kommen wir später noch zurück.

„Wees keen Böxenschieter!“ Allein dieses Wort ist doch schon etwas Feines, oder?

Das liebe ich so am Plattdeutsch. Wir reden nicht um den heißen Brei herum. Wir sagen frei heraus, was Sache ist. Auf Hochdeutsch muss man sich vorsichtiger ausdrücken. Da heißt es dann vielleicht: *„Eine Person mit ausgeprägtem Unsicherheitsverhalten”*. Da weiß am Ende keiner mehr, was eigentlich gemeint war. Auf Platt sagen wir einfach: *„Hosenscheißer”*. Und jeder weiß sofort Bescheid.

Kennt ihr eigentlich Angsthasen in der Bibel?

Ich denke da an die Engel auf den Feldern vor Bethlehem. Mitten in der Nacht geht es da los. Auf einmal sausen Engel über den Horizont. Das wird so hell wie am Tag, und so laut, dass man sich die Ohren zuhalten muss. Die Engel singen und die Schafe blöken vor Angst. Und die Hirten stehen da und wissen nicht, was sie denken sollen. Sie waren total erschrocken.

Und keiner von ihnen hat gesagt:

„Ach ja, ist doch ganz schön. Ein bisschen Licht in der Nacht. Mal was anderes!“

Nein, die hatten die Hosen voll! - Bildlich gesprochen.

So ein Engelsbesuch stand ja nicht an jedem Tag auf dem Programm.

Und jetzt stellt euch mal vor: der Engel hat nicht leise gesäuselt: ***„Fürchtet euch nicht!“*** Als wenn er ein Kind in den Schlaf hätte singen wollen.

Nein, die Hirtenwaren einfache Leute. Die hatten ihre eingene Sprache, ihr „Platt-Aramäisch”, wenn man es so sagen will. Vielleicht hat der Engel das dann eher so gesagt:

„Stellt euch nicht so an! Seid keine Angsthasen!”

Oder gar:

„Mensch, seid doch keine Böxenschieter“.

Ob das wirklich so gewesen ist, weiß ich natürlich nicht.

Jedenfalls habe ich für diese Worte in den hebräischen und griechischen Wörterbüchern keine Begriffe gefunden.

Aber die Hebräer sind auch nicht auf den Mund gefallen. Wenn da jemand vor Angst zusammenbrach, dann konnte das heißen: *„Dein Herz zerschmilzt.”*

Das ist doch auch ein starkes Bild, oder? Die Knie fangen an zu zittern, die Beine werden weich, und innen drin läuft alles weg wie Butter in der Sonne. Das ist dann die hebräische Art zu sagen:

„Mensch, du hast die Hose ganz schön voll!”

Und auch Jesus redet nicht um den heißen Brei rum.

Als er auf dem See Genezareth von den Hilferufen seiner Jünger wach gemacht wurde, fragt er:

„Was ist denn mit euch los? Warum ist euch so feige?" Das klingt schon ganz anders als das, was wir sonst so aus der Bibel kennen.

Viele von uns sind ja mit dem *„lieben Jesulein"* groß geworden: immer freundlich, immer vorsichtig, immer vornehm.

Aber wisst ihr was?

Ich glaube, dass der echte Jesus seh viel volksnaher war. Der hat so geredet, dass Fischer, Handwerker, Tagelöhner und Bauern ihn verstanden haben.

Und das war dann nicht immer glattgebügelt und akademisch korrekt.

Und da muss ich sofort an etwas anderes denken.

Wir sprechen ja gerne von der „Tempelreinigung".

Das klingt sehr ordentlich. So als wenn da jemand mit Eimer, Putzlappen und Gummihandschuhen gekommen wäre. Aber so war das doch gar nicht!

Da flogen die Tische umeinander, das Geld rollte über den Boden, und die Leute waren total durcheinander.

Nein, wenn wir ehrlich sind:

Das war ein Krawall!

Und darum gefällt mir die Überschrift zu diesem Gottesdienst so gut:

„Wees keen Böxenschieter!"

Und nun passt mal auf:

Genau in solche Situationen schickt Jesus auch seine Jünger: voll mit Ärger, Krawall und Aufruhr.

Damit sind wir nun bei unserem Predigtabschnitt.

Was er da seinen Jüngern verheißt, klingt nicht gerade gemütlich!

Er sagt nicht: *„das wird alles angenehm und einfach."*

Er sagt: *„Ihr werdet als Schafe zwischen die Wölfe geschickt. Ihr werdet vor Gericht gezerrt.*

Ihr werde verfolgt und schlecht behandelt.

Und selbst in euren eigenen Familien werdet ihr nicht sicher sein.

Leute werden euch anzeigen, über euch reden und euch das Leben schwer machen." ...

Als Motivations-Coach hätte Jesus glatt seinen Beruf verfehlt! Oder was meint ihr dazu?

Man liest das alles und denkt:

„Jesus, willst du Leute für deine Sache gewinnen oder verjagen?"

Doch genau an dieser Stelle sagt Jesus:

„Fürchtet euch nicht vor ihnen!"

Kurz gesagt: **„Wees keen Böxenschieter!"**

26 Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.

27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.

Macht euch vor ihnen nicht vor Angst in die Hose! Denn auch ihre Lügen über euch haben kurze Beine! Über kurz oder lang kommt doch alles ans Tageslicht! Entweder am Ende hier vor einem irdischen Gericht, vor der irdischen Öffentlichkeit, oder auf jeden Fall: vor dem himmlischen Gericht. Und das ist noch viel peinlicher für jene, die ganz unverschämt Lügen über andere verbreiten.

Es gibt Hoffnung, ihr Lieben!

Selbst in Not und Verfolgung. ---

Aber nun muss ich euch bekennen: Ich war noch nie wie ein Schaf unter den Wölfen. Mein Leben war noch nie bedroht um Christi willen. Vielleicht, so schwant mir, weil ich schon längst gekniffen habe, bevor es ernst wurde?! Weil ich geschwiegen habe, als der Glaube an Gott durch Jesus oder schlicht die Kirche in irgendwelchen Gesprächen angegriffen wurde? Da habe ich nicht lauthals *„auf den Dächern“* verkündet, was ich glaube und worauf sich mein Leben gründet! Da habe ich mich lieber versteckt und bin nicht selbstbewusst aufgetreten! War ich da vielleicht nicht schon ein **„Böxenschieter“**, bevor es richtig ernst wurde?

Wie würde ich wohl dastehen, wenn es richtig ernst würde?

Jesus sagt uns dazu:

28 Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können;

„Wees keen Böxenschieter!“ Das sagt sich vielleicht leicht. Aber wie sieht es denn aus, wenn es wirklich ernst wird? Wenn das nicht mehr nur um einen dummen Kommentar oder einen schiefen Blick geht, sondern darum, für Christus alles zu riskieren?

Ich muss ehrlich sagen: Ich weiß nicht, wie ich dann dastehen würde. Würde ich standhaft bleiben? Oder würde ich kneifen? Würde ich mich zu Jesus bekennen? Oder würde ich auf einmal ganz still werden? **„Wees keen Böxenschieter!“** Das sagt sich leicht, solange kein Wolf vor der Tür steht. Aber was ist, wenn es wirklich darum geht, ein Märtyrer um Christi willen zu werden?

Würde ich dann dem Auferstandenen und meiner Auferstehung mehr glauben als meiner Todesangst?

Die Angst sagt: *„Du wirst sterben!”*

Christus sagt: *„Du wirst leben!”*

Wem glaubst du mehr?

Nicht, dass wir das Märtyertum suchen sollten. Wir müssen nicht den Helden spielen. Denn in den Versen vor unserem Predigtabschnitt rät Jesus seinen Jüngern: ***„Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so flieht in eine andere.“*** (Vers 23a) Es ist also keine Schande, mal zu kneifen.

Aber: …. ***„Wer ... bis an das Ende beharrt, der wird selig.“*** *(Vers 22)*

Darum: ***„fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.“***

Fürchte den, der am Ende das Urteil über dein Leben sprechen wird. Denn das ist Gott, der Allmächtige!

Aber muss ich mir dann nicht erst recht vor Angst in die Hose machen, wenn ich an das jüngste Gericht denke, den jüngsten Tag?

Wenn Martin Luther an das Gericht und den Allmächtigen Gott gedacht hat, wurde er ein echter **„Böxenschieter“**.

Sein Leben war total von Angst geprägt. So wie das der allermeisten Christen zu seiner Zeit.

Er fragte sich Tag und Nacht, ob er vor Gott bestehen könnte. Ob sein Beten, sein Fasten, seine guten Werke wohl genügen würden.

Und je mehr er über Gott nachtdachte, um so größer wurde seine Angst.

In einem Lied hat er das verdichtet, wie es ihm ergangen ist: *„Nun freut euch, lieben Christen g’mein.“* Text und Melodie hat er 1523 geschrieben. Es gilt als eines seiner ersten und theologisch wichtigsten Dichtungen.

(Wir singen die im Programm angegebenen Verse 1-3)

Nun freut euch, lieben Christen g’mein, / und lasst uns fröhlich springen, / dass wir getrost und all in ein / mit Lust und Liebe singen, / was Gott an uns gewendet hat / und seine süße Wundertat; / gar teur hat er’s erworben.

Dem Teufel ich gefangen lag, / im Tod war ich verloren, / mein Sünd mich quälte Tag und Nacht, / darin ich war geboren. / Ich fiel auch immer tiefer drein, / es war kein Guts am Leben mein, / die Sünd hatt‘ mich besessen.

Mein guten Werk, die halfen nicht, / es war mit ihn‘ verdorben; / der frei Will hasste Gotts Gericht, / er war zum Gutn erstorben; / die Angst mich zu verzweifeln trieb, / dass nichts denn Sterben bei mir blieb; / zur Höllen musst ich sinken.

Wer so die Hölle erlebt hat, hat ganz sicher die Hosen gestrichen voll! Denn die Hölle ist sozusagen der Ort, aus dem sich Gott zurückgezogen hat. In dem gibt es keine Gnade, keine Liebe, keine Vergebung.

Doch dann kommt Jesus Christus zu ihm in seine Hölle: der Retter, der Erlöser. Und der sagt ihm:

Genau dahin, wo seine Angst sitzt.

Genau dahin, wo er nicht mehr weiter weiß.

Genau dahin, wo er meint, vor Gott nicht bestehen zu können.

Und da kommt ihm nicht der Richter entgegen. Da kommt ihm der Retter entgegen.

Der Erlöser.

Der Heiland.

Und der sagt zu ihm:

„Martin, du brauchst dich nicht selbst zu retten. Das habe ich schon für dich getan.”

„Deine Sünden habe ich auf mich genommen.”

„Deine Schuld habe ich getragen.”

„Dein Gericht habe ich ausgehalten.”

„Du gehörst zu mir!”

„Wir bleiben zusammen, bis hin zur Auferstehung!”

Auch Luther war ein echter **„Böxenschieter”**, bis er entdeckt hatte, dass dieser unendliche, allmächtige, unerreichbare Gott nicht nur Richter ist.

Hört mal genau hin, was Jesus sagt in dem uns heute vorgegebenen Bibelabschnitt:

29 Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne <u>euren Vater.</u>

Als *„Unser Vater im Himmel”* sorgt sich der Allmächtige auch um die Kleinigkeiten deines Lebens.

30 Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt.

Bei manch einem geht das etwas schneller als bei anderen, aber darum geht es nicht.

Jesus will sagen: Gott kennt dich so genau, dass ihm nichts verborgen bleibt. Nicht deine Stärken, nicht deine Macken. Nicht deine Angst. Nicht mal die Haare, die heute Morgen im Waschbecken liegen geblieben sind. Darum: **„Wees keen Böxenschieter!“**

31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge.

Wovor sollten wir uns also fürchten?

Mit diesem Gott können wir uns allen Herausforderungen stellen, sei es im persönlichen Leben oder als Glieder der Kirche Jesu Christi.

Denn wir haben den Allmächtigen auf unserer Seite, der unser lieber Vater ist, um Christi willen.

Darum: **„Wees keen Böxenschieter!“** Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer i. R. Jürgen Wienecke, Landau)